

Strukturgruppe	Untere Felsenau
Quartier	Enge-Felsenau

1861 verkaufte Johann Friedrich Lanz-Wyss den südlichen Teil des Felsenauguts an Carl Wilhelm von Graffenried. Zusammen mit anderen einflussreichen Investoren gründete von Graffenried die Firma Henggeler, von Graffenried & Cie. und liess 1864 bis 1866 die Baumwollspinnerei Felsenau bauen. Gleichzeitig mit der Fabrik wurde auch die erste Arbeitersiedlung gebaut (s. Felsenaustrasse 12-28). 1872 wurde das unterdessen stättliche Industrie-Unternehmen durch eine weitere Werksiedlung mit insgesamt 30 ursprünglich identischen Arbeiter-Einfamilienhäusern in der Unteren Felsenau ergänzt (s. Felsenaustrasse 37-45ff). Als Architekt darf auch hier der Steinhauer Hans Leder (Jean Läder) angenommen werden, dessen Monogramm sich auf den Baueingabeplänen befindet und der zahlreiche weitere Bauten für die Spinnerei realisierte.

Die schlichten unpräzisen Kleinsthäuser wurden nicht in der damals günstigeren Rieg-, sondern in Massivbauweise erstellt, sind allerdings nur partiell unterkellert. Anfänglich waren kleine verbretterte Aborthäuschen die einzigen Anbauten. Später wurden an den meisten Häusern leichter konstruierte Schuppen angebaut. Einige Liegenschaften sind zwischen 1906 und 1909 durch Friedrich Leder, dem Sohn des mutmasslichen Architekten, zu Zweifamilienhäusern erweitert worden, indem das Dachgeschoss erhöht und mittels Aussentreppe separat erschlossen wurde. Durch die zahlreichen jüngeren An- und Umbauten erscheinen die Gebäude heute zwar stark individualisiert, die Baukörper selbst hingegen sind in ihrer Kernsubstanz weitgehend intakt geblieben und verkörpern in ihrem auf das Wesentliche reduzierten Habitus nach wie vor den Archetyp eines Hauses schlechthin.

Die Häuser stehen auf der leicht geneigten untersten Geländestufe der Felsenau. Der Bebauungsplan richtete sich weitgehend nach der Topografie. Wo möglich, wurden die Bauten gruppenweise aligniert und in gleichmässigen Abständen zueinander gestellt. Insbesondere am Fluh- und am Tunnelweg entstand so eine streng einheitliche Verteilung der Gebäude. Vegetationsreiche Gärten, Kieswege und Vorplätze sowie das baumbestandene Aareufer sorgen für viel Cachet innerhalb dieses malerischen Wohnviertels, das in seinem Charakter trotz unmittelbarer Nähe zur einstigen Fabrik zwischen vorstädtischem Dorf und urbaner Gartenstadt oszilliert.

Die ursprünglich firmeneigenen Satteldachhäuser in der Unteren Felsenau sind gesamthaft Teil einer ausserordentlichen, industriegeschichtlich bedeutenden Denkmalgruppe auf engem Raum. Als eine der ältesten erhaltenen, grösseren Werksiedlungen sind die Gebäude von hoher bau- und industriehistorischen Bedeutung. Mit Blick auf die oberher der Spinnerei gelegene Werksiedlung an der Felsenaustrasse 12-28 (s. dort bzw. Strukturgruppe Obere Felsenau) beeindruckt insbesondere, dass die bauliche Substanz der beiden Ensembles bis heute weitgehend erhalten und deren Vollständigkeit und räumliche Unversehrtheit über Bern hinaus einzigartig ist. In den beiden Haustypen in der Oberen und Unteren Felsenau logierte ein Grossteil der Mitarbeiter der verschiedensten Stufen. Diese Quasi-Identität von Arbeits- und Wohnort dokumentiert das aus dem ursprünglichen Familienbetrieb weiterentwickelte Industrieverständnis, das der Anlage auch eine wichtige sozialgeschichtliche Komponente gibt und aus dieser Siedlung bis heute ein Identifikationsobjekt der gesamten Felsenau macht. H.P.R. 1995 / wf 2016



